

Lieber Leser dieses Faltblatts und hoffentlich auch liebe junge Leserin!

Sind Eltern nur Amateure in der Erziehung junger Menschen? Es mag für viele Eltern schmerzhaft sein, das zu hören, geben sie sich doch alle Mühe, doch es ist nun einmal so. Sie haben nun einmal nur ein Kind oder zwei Kinder und sie können eben nur wenige Male beobachten, was bei ihrer Erziehung herauskommt.

Als Lehrer hat man dagegen immer wieder „neue“ junge Leute vor sich und man fragt sich schon, ob das alles so richtig ist, was man denen erzählt – vor allem, wenn die dann doch immer wieder dieselben Fehler machen. Und man versucht, es besser zu machen.

Zum Beispiel: Da kam einmal nach einer Unterrichtsstunde ein doch sehr nettes und braves und nach meiner Einschätzung auch jungfräuliches Mädchen zu mir und erzählte, dass es einen Termin beim Frauenarzt hat - um sich die Pille verschreiben zu lassen. Ganz offensichtlich wollte es nun noch einmal jemanden anderes fragen, ob das alles so richtig war, was es da anfangen wollte. Und diese Vertrauensperson war nun ich. Also wollte ich zuerst einmal wissen, ob es denn den „betreffenden Menschen“ auch heiraten wollte. „Nein, auf keinen Fall!“, war die spontane Antwort. Oh, durchzuckte es mich, da waren wohl alle bisherigen Warnungen und Moralpredigten - und auch die von mir - voll danebengegangen, das Mädchen meinte offensichtlich, dass es irgendwann mit den nun einmal angeblich notwendigen „Erfahrungen“ anfangen müsste. Und was sollte ich jetzt so schnell noch sagen? Viel war das dann auch wirklich nicht.

Doch dieses Erlebnis ließ mir keine Ruhe, ja was machen wir Pädagogen bloß falsch, dass so etwas aus unseren Bemühungen herauskommt?

Irgendwann hatte ich nun einmal gehört, dass eine gute Werbung nie negativ sein darf, sondern immer nur positiv. Ja, und so sollte doch auch eine gute Pädagogik laufen! Sind diese ganzen Warnungen und Moralpredigten nicht immer etwas Negatives?

Ja! Aber was wäre etwas Positives? Und zwar so etwas, dass den Angesprochenen das Wasser danach im Mund zusammen läuft und dass sie Angst haben, etwas zu verpassen oder falsch zu machen, wenn sie das nicht erleben?

Ich weiß nun längst, dass die jungen Menschen - we-

nigstens zunächst - unbedingt moralisch sein wollen, auch und gerade im Sexuellen. Das ist eine wichtige Erfahrung als Lehrer beim Umgang mit ihnen. Und so haben sie eine erhebliche Scheu vor der (kompletten) Nacktheit, denn diese wird im Allgemeinen gleichgesetzt mit "Unmoral" - und noch dazu mit öffentlicher. Mir ist allerdings noch nie zu Ohren gekommen, dass vor allem ein Mädchen deshalb mit dem Sex angefangen hatte, weil es Spaß an der Nacktheit hatte – ist die Scheu vor der Nacktheit also ein Phantom?

Und wäre die Nacktheit nicht ein erstes Ziel und am Ende nicht sogar ein gutes Mittel der Menschenkenntnis gerade für die Mädchen bei der Suche nach Liebe und Partnerschaft? Wäre die Freude am Nacktsein also sogar ein guter Einstieg? Auf alle Fälle können wir darauf vertrauen, dass die jungen Menschen dabei höchst moralisch vorgehen!

Und jetzt an die Mädchen: Denkt dran: Die Freunde, die Euch wirklich lieben, die wollen doch nicht, dass Ihr durch sie Schlampen werdet und die machen bei einem vernünftigen Konzept nur zu gerne mit!

Im Übrigen kann die Jungfernschaft (vor der Ehe) durchaus auch ein Indiz für Durchblick und Freiheit sein. Und wer genau damit nichts zu tun hat oder haben will, der macht die Jungfernschaft eben schlecht! So einfach ist das. Daher stehen Mädchen, die sie leben wollen, heute auch gegen eine Phalanx** von Unverständnis über Hilflosigkeit bis Böswilligkeit.

**) Schlachtordnung – besonders in der Antike

Kerpen, 1. Mai 2011 M. P.

Sogar der Kölner Kardinal hat ein Kompliment gemacht: Er gibt zu, dass jetzt die Gebote Gottes von den jungen Menschen *leicht und bequem* (seine Worte!) gehalten werden könnten. Doch vermisst er dabei das Katholische. Damit kümmert ihn das Konzept auch nicht. Es fragt sich, was Jesus dazu gesagt hätte. Immerhin waren die Täuflinge in der frühen Kirche nackt – was doch nur als Indiz für ein anderes und wohl besseres Moralmodell damals gedeutet werden kann.

Das Buch (ca. 150 Seiten) soll 5 € kosten und wird zumindest vorerst nur über den Verfasser zu beziehen sein (über den Buchhandel wäre das viermal so teuer):

Näheres unter: www.michael-preuschhoff.tk

Dieses Buch hat rein gar nichts mit irgendwelchen sonstigen Jungfrauenaktionen zu tun, denn die Basis ist ein völlig anderes Moralmodell!

Jungfrauen haben keine Lobby*

Packen wir's also selbst an!

- Gutwilligkeit aber oft Hilflosigkeit der Eltern, weil sie Einzelkämpfer und darüberhinaus eher pädagogische Amateure sind.
- Pseudowissenschaftlichkeit in den Schulen.
- Interesse der Feministinnen an männerfrustriertem Nachwuchs aber nicht an nicht-männerfrustrierten Jungfrauen.
- Und Religionen haben am liebsten die Sünder, denen sie die Liebe und die Vergebung Gottes predigen können.
- Gegen diese „geistigen Mächte“ fallen alle anderen, die etwa von der Naivität profitieren, gar nicht mehr wirklich ins Gewicht.

*) Interessenvertretung (etwa der Wirtschaft bei einer Regierung)

Mit einem plausiblen Moralmodell ist alles ganz anders - und auch die Jungen haben etwas davon!

Michael Preuschhoff

Dipl.-Theol. und Religionslehrer i. R.

Eine Schülerin (17) erfuhr von zwei Freundinnen über deren ersten Sex. Und die beiden waren nicht glücklich damit: Bei der einen lief hinterher der Lover weg, die andere lief dem Lover weg. Als die Schülerin sich im Internet schlaumachen und einmal eine andere Meinung als die übliche hören wollte, denn hier stimmte offensichtlich etwas nicht, stieß sie auf die Website www.basisreligion.de. Daraus hat sich mit dem Verfasser ein ausgiebiger Mailwechsel ergeben über Sinn und Unsinn des üblichen Moralmodells mit einer im Grunde sehr einsichtigen und praxisnahen Alternative.